

## Mein Auslandspraktikum in Wien

Der Abflug in Berlin und Ankunft in Wien waren mir bereits von früher bekannt und stellten somit kein Problem dar.

Nach einem entspannten Sonntagnachmittag ließen Max und ich den Tag bei einem Wiener Schnitzel und einem Märzen in der Brauerei Salmbräu ausklingen.

Montag hieß es dann früh aufstehen.

Ich traf mich mit einer IFA-Mitarbeiterin an der U-Bahn-Station Siebenhirten und wir fuhren gemeinsam zu meinem Praktikumsbetrieb, dem größten Autohaus der Porsche Inter Auto (PIA) in Wien Liesing, welches ebenfalls der Volkswagen AG angehört.

Nach dem organisatorischen Teil folgte eine Begehung des Betriebsgeländes, welches bei einem Betrieb mit ca. 300 Mitarbeitern entsprechend groß ist und damit auch das größte Autohaus Österreichs.

Am Ende des Rundganges befanden wir uns dann an meinem Arbeitsplatz.

Ich wurde dem Meister Herr Saraf zugeordnet, dem ich in meiner Mercedes-Arbeitskleidung erst einmal erklären musste, warum ich zu einem Volkswagen-AG-Autohaus gekommen bin.

Ich erklärte ihm, dass dies ein Projekt des IHK ist und es für die Auswahl meines Praktikumsbetriebes daher unwichtig war, aus welchem Betrieb ich komme.

Herr Saraf hielt in den nachfolgenden Wochen sein Versprechen ein, mich möglichst den Mechanikern mit den interessantesten Aufgaben zuzuweisen.

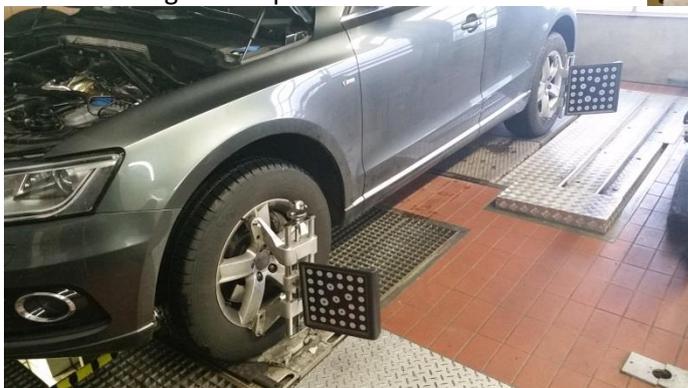
Ich fühlte mich dort, in der Halle 3, wirklich sehr wohl.

Jeder gab sich viel Mühe, mir meine Fragen möglichst genau zu beantworten und ich wurde trotz meines Azubidaseins mit Respekt und Würde behandelt, was ich in vorangegangenen Praktika bereits anders erlebt habe.

Die aufregenden Aufgaben ließen nicht lange auf sich warten. Schon am ersten Mittwoch kam ein Audi Q5 herein bei dem die Ölwanne neu abgedichtet werden musste.

Es folgte der umfangreiche, jedoch notwendige Ausbau von Motor und Getriebe mittels Scherenhubtisch.

Nach dem Ausbau konnten wir nun bequem das Getriebe vom Motor trennen und alle Anbauteile vom Motor demontieren. Nach dem Abdichten und dem erfolgreichen Einbau folgte noch die nötige Achsvermessung mit einer Vermessungstechnik von der ich einfach nur begeistert war. Das ganze nahm fünf Tage in Anspruch.



Am Dienstag durfte ich dann gleich noch den Turbolader eines T5 ausbauen.

Es können natürlich nicht jeden Tag solche besonderen Aufgaben kommen. Also hieß es dem Stress von Durchsicht, Service und Pickerl, was dem deutschen HU und AU nahe kommt, zu entfliehen.

Auf mein Bitten schickte mich Herr Saraf zu einem der Elektriker, bei dem ich den Stellmotor der Feststellbremse als Problemverursacher ermittelte und diesen wechselte. Ebenso verfuhr ich mit dem Schloss einer Fondtür, so dass diese sich wieder öffnen ließ.

Doch schon am Freitag kam die nächste interessante Aufgabe herein, der ich mich natürlich sofort anschloss. Der Synchronring eines Schaltgetriebes sollte gewechselt werden. Also ran an die Arbeit, Getriebe ausbauen und Zahnräder abpressen.



Es gab wirklich kein Sonderwerkzeug welches dort nicht vorhanden ist.

Das vereinfacht so eine Aufgabe natürlich enorm. Demzufolge ging es auch bald an den Zusammenbau, der sich als ebenso unkompliziert herausstellte.

Diese Aufgabe zog sich, unterbrochen von einigen Lehrgängen des Mechanikers, sowie Teilebestellung und Kostenvoranschlagstellung über eine Woche.

Die Zwischenzeit verbrachte ich mit dem Freibrennen eines Dieselpartikelfilters, dem Tausch eines Bordnetzsteuergerätes sowie weiteren kleinen Elektronikaufgaben.

Nach eindrucksvollen zweieinhalb Wochen in Halle 3 entschied ich mich dazu, dass ich die letzte Woche gern in der Porschehalle verbringen würde.

Auch dieser Wunsch stellte kein Problem dar und so wurde ich am letzten Montag meines Praktikums den Meistern der Porschehalle vorgestellt.

Dort wurde mir wirklich die Wahl gelassen.

Wenn mich eine Arbeitsaufgabe interessierte, durfte ich nach Belieben daran mitarbeiten.

Porsche; das bedeutet viel Performance auf kleinem Raum; und genau so lange braucht man an so einem Fahrzeug auch, um einfache Servicearbeiten zu erledigen.



Die Woche war also geprägt von Servicearbeiten. Da man dafür jedoch einige Karosserieteile demontieren muss, gab es trotzdem viel zu sehen und zu lernen.

Highlight dieser Woche war das Montieren einer Titanabgasanlage von Akrapovic im Wert von 14 000€ an einen Porsche 991 GT3 im Wert von 260 000€ und natürlich der Klang nach der Montage.



Nun noch ein paar Worte zu unserer Unterkunft.

Sie befand sich im 18. Bezirk Wiens, einer eigentlich recht wohlhabenden Gegend.

Mein Arbeitsweg betrug in etwa eine Stunde (ich hatte das Glück, nicht umsteigen zu müssen) und war meines Erachtens für eine Großstadt noch im normalen Bereich.

Die Unterkunft war leider nicht das was ich erwartet hatte.

Die etwas ungepflegte Einrichtung traf bei mir auf Unverständnis.

Ich als Mieter würde doch wünschen, dass der Vermieter vor dem Eintreffen neuer Mieter einen Rundgang macht, um Problemstellen vorher zu beheben.

So war unser Geschirrspüler leider defekt, wobei der bei dem Mangel an Geschirr eh kaum zum Einsatz gekommen wäre.

Die Dreizimmerwohnung teilten wir uns mit einem Moldawen und einem Taiwaner, mit denen wir uns wirklich gut verstanden.

Dadurch, dass sich die Wohnung in einem Hinterhof befand, konnte man die etwas maroden Fenster öffnen und wurde trotzdem nicht durch Verkehrslärm gestört.

Wir haben mit der IFA über die existierenden Probleme mit der Unterkunft gesprochen und man teilte uns mit, dass diese in Zukunft nicht mehr angemietet wird.

Insgesamt hat mir mein Aufenthalt in Wien sehr gut gefallen.

Ich habe in meinem Praktikumsbetrieb derart viele Arbeitsmethoden kennengelernt, dass ich es zweifelsfrei als mein schönstes und interessantestes Praktikum benennen kann.

Ich kann es nur jedem ans Herz legen, einmal eine solche Arbeitserfahrung zu machen, auch wenn es schwer fällt, seine gewohnte Umgebung zu verlassen.

Zusätzlich habe ich die kostengünstige Möglichkeit erhalten, eines der wichtigsten kulturellen Zentren der Welt kennen und lieben zu lernen.

Tom Menzel  
Klasse K14-1